

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft / Gruppe ›Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme‹ (LIS) plant, ihr Förderprogramm »Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung« für die Digitalisierung von Zeitungen zu öffnen.

Als Vorbereitung dazu fand Ende vergangenen Jahres ein inhaltlich ausgerichtetes Rundgespräch in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen statt. Dabei sind für jedes Jahrhundert von Wissenschaftlern Zeitungstitel zur Digitalisierung vorgeschlagen worden. Von den zuständigen DFG-Gutachtergremien wurde dieses Rundgespräch als ein guter Schritt auf dem Weg zum Einstieg in die Zeitungsdigitalisierung angesehen. Daran anschließen soll sich ein Rundgespräch zu technischen Mindeststandards und Schnittstellen.

Hinsichtlich der Erschließung der Zeitungsdigitalisate erschien den Gutachtern Images mit Kalender-suchfunktion sowie OCR mit Layouterkennung und Volltextrecherche vorstellbar. Eine darüber hinausgehende Erschließungsintensität ist nach Ansicht der Gutachter realistischerweise nicht finanzierbar.

Angeregt wurde, Zeitungen bzw. zeitungsnaher Veröffentlichungen bis 1800 sowohl hinsichtlich der anzuwendenden technischen Rahmenbedingungen als auch des Erschließungsmodells anders zu behandeln als die klassischen Zeitungen nach 1800 – analog zur RAK-Definition für »Alte Drucke«. Beide Gruppen sollen allerdings an einem zentralen Ort recherchiert und präsentiert werden können.

Zu klären ist auch, inwieweit die Digitalisierung von vorliegenden Mikrofilmen erfolgen kann. Dies wäre deutlich preisgünstiger.

Vorgeschlagen wurde, nach dem zweiten Rundgespräch und vor einer Öffnung des Programms »Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung« für die Zeitungsdigitalisierung Pilotprojekte vorzuschalten, in denen neben technischen Aspekten (Metadaten, zentraler Nachweis, einheitliche Präsentationsoberfläche, Kosten, OCR etc.) auch der unterschiedliche Umgang mit Zei-

tungen nach 1800 bzw. den »Zeitungen« vor 1800 ausdifferenziert und erprobt werden soll. Zugleich sollen in diesem ersten Schritt alle vorhandenen Zeitungsdigitalisate in einem zentralen Portal zusammengeführt werden.

Schließlich wurde darauf hingewiesen, dass zukünftige Anträge zur Zeitungsdigitalisierung im Wettbewerb zu den übrigen Anträgen im Förderprogramm stehen werden. Eine Aufstockung der bestehenden Finanzmittel für Zeitungen bzw. das Einrichten eines separaten Förderhaushaltes für Zeitungen wird derzeit nicht erwogen.

### KONTAKT

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Gruppe ›Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme‹ (LIS), 53170 Bonn,  
Mail: lis@dfg.de

Zeitungsdigitalisate in  
einem Portal

## Expertengespräch

### DIE GROSSEN DIGITALISIERUNGSPROJEKTE FÜR HISTORISCHE ZEITUNGEN IN DEUTSCHLAND SIND NOCH NICHT ERKENNBAR – DAS SOLL ANDERS WERDEN

Zeitungsarchive gehören zu den Stiefkindern deutscher Bibliotheken: Das Zeitungsformat ist »sperrig« und benötigt eine große Magazinfläche. Die Zeitungsbestände sind inhaltlich kaum erschlossen und längst nicht in allen Bibliothekskatalogen ausreichend genau verzeichnet. Besonders problematisch ist ihre Bestandserhaltung und Konservierung: Das oft sehr minderwertige, weil stark holzhaltige Papier ist von Säurefraß bedroht und eigentlich nicht für die dauerhafte Archivierung gedacht, weshalb die alten Zeitungsausgaben bei der Benutzung häufig »unter den Händen zerbröseln«. Sicherheitsverfilmungen auf Mikrofilm waren daher über Jahrzehnte das Mittel der Wahl. Wer als Wissenschaftler mit Zeitungen arbeitete, konnte leidvolle Erfahrungen an Mikrofilmlesegeräten sammeln. Das Suchen und Finden war eine Geduldssprobe und zugleich Fleißarbeit.

Mit der Digitalisierung von Zeitungen soll alles besser werden, aber ein Standardverfahren zur Digi-

Sicherheitsverfilmungen

talisierung existiert in Deutschland nicht. Während in europäischen Nachbarländern (Niederlande, Dänemark, Großbritannien) und in den USA schon gut ausgebaute digitale Zeitungsportale vorhanden sind, steckt die Entwicklung in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Eine nationale Strategie für die Digitalisierung von Zeitungen fehlt bislang, ebenso ein zentraler benutzerfreundlicher Zugang. In einem Land, das auf eine reichhaltige Tradition von 400 Jahren Zeitungsgeschichte zurückblicken kann, ein wirkliches Desiderat.

### — DFG Expertengespräch

#### — »Digitalisierung historischer Zeitungen«

Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen organisierte im Auftrag der DFG im November 2009 ein Expertengespräch, dessen Ziel es war, kurzfristig methodisch begründete Leitlinien für die Auswahl des digitalen Zeitungsangebots zu bestimmen. Die DFG ist daran interessiert, ein Anreizsystem zum Ausbau eines solchen Angebots in Deutschland zu schaffen, das abgestimmte Standards und nutzerfreundliche Sucheinstiege unterstützt und die lokalen, regionalen und nationalen Anstrengungen koordiniert.

Zwanzig Zeitungsexperten, Medienwissenschaftler, Historiker sowie Bibliothekare diskutierten über einen ersten Kanon forschungsrelevanter, überregional bedeutender Zeitungen. Gleichzeitig wurden Anforderungen an die Erschließungsstandards und Präsentationsformen (Erschließungstiefe und Erschließungsstruktur) bewertet.

### — Titelkanon

Die Fachwissenschaftler stellten eine pragmatische Auswahl wichtiger Zeitungen aus der 400-jährigen Zeitungsgeschichte vor. Zugleich betonten sie den universalen Charakter der Zeitungen und die damit verbundenen interdisziplinären Forschungsinteressen. Bei der Auswahl eines repräsentativen Kernbestandes sollte gewährleistet werden, dass möglichst die gesamte Laufzeit eines Zeitungstitels digitalisiert wird. Der Ausgangsbestand sollte einige besonders langlebige, innerhalb bestimmter Zeiträume innovative und einflussreiche Zeitungen (z. B. zur 1848er Revolution) sowie auch verschiedene Zeitungsgenres z. B. Boulevardzeitungen berücksichtigen.

In der Titelauswahl für das 20. Jahrhundert gilt es, die Zeitungsgeschichte in verschiedenen Systemen mit ihren Kontinuitäten und Brüchen erkennbar zu machen: Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Nachkriegszeit und Wiederaufbau nach 1945, Geschichte der DDR und der Bundesrepublik. Genannt wurden das »Berliner Tageblatt« (bis 1939), die

»Frankfurter Zeitung« bzw. »Frankfurter Allgemeine Zeitung« und komplementär dazu das Boulevardblatt »Bild-Zeitung«. Um das politische Spektrum systematischer abzudecken, müssten auch »Die Welt«, »Frankfurter Rundschau« und »Süddeutsche Zeitung« berücksichtigt werden. Für die Zeitungen der DDR wurden »Die Junge Welt« und »Der Morgen« ausgewählt. Drei wichtige DDR-Zeitungen (»Neues Deutschland«, »Neue Zeit«, »Berliner Zeitung«) werden derzeit an der Staatsbibliothek zu Berlin digitalisiert.

Die »Augsburger Allgemeine Zeitung« und die »Vossische Zeitung« sind die beiden Zeitungstitel, die das 19. Jahrhundert repräsentieren. Beispielhaft für innovative Neugründungen des 19. Jahrhunderts ist die Tageszeitung der »Berliner Lokal-Anzeiger«; interessant für die Zeit des Vormärz ist der »Rheinische Merkur« von Joseph Görres und für die 1848er Revolution die von Karl Marx herausgegebene »Neue Rheinische Zeitung«.

Für das 18. Jahrhundert sind die »Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten«, der »Nordische Mercurius« und die »Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung« ausgewählt. Durch die höheren Auflagen und größeren Verbreitungen erzielten die »Leipziger Post- und Ordinar-Zeitungen«, die »Erlanger Real-Zeitung« und der »Wandsbecker Bote« eine neue journalistische Qualität und eine neue Leserschaft.

Vor dem Hintergrund der herausragenden kulturhistorischen Bedeutung der frühen/frühesten Zeitungen (seit 1609) und ihres Quellenwertes für alle historisch arbeitenden Wissenschaften wurde vorgeschlagen, die Zeitungen des 17. Jahrhunderts in ihrer Gesamtheit zu digitalisieren. Darüber hinaus bietet der digitalisierte Zeitungsbestand des 17. Jahrhunderts eine sehr gute Ergänzung zum Verzeichnis der digitalisierten Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17).

### — Erschließung

Der zweite Teil des Expertengesprächs befasste sich mit der Präsentation und Erschließung der Zeitungsdigitalisate. Erfahrungen aus Digitalisierungsprojekten der Bayerischen Landesbibliothek Online (LBO), ZEFYS sowie aus dem Zusammenhang von ANNO (AustriaN Newspaper Online) der Österreichischen Nationalbibliothek Wien wurden diskutiert. Einvernehmlich verständigte man sich darauf, keine »Datengebirge« schaffen zu wollen. Ein transkribierter Text als durchsuchbares Volltextangebot ist aus wissenschaftlicher Sicht sicherlich eine Maximalforderung, ebenso ein Index mit Personen- und Ortsregistern. Wichtig erscheint, dass die Erschließungsqualität den universalen Ansprüchen der Zeitungen entspricht und

die Suche über systematische Begriffe unterstützt. Da nicht an alle Digitalisierungsprojekte gleich hohe Anforderungen gestellt werden können, wurde ein fünfstufiges Erschließungsmodell vorgeschlagen:

1. Images mit Kalenderfunktion (als Mindeststandard)
2. OCR mit Layouterkennung und Volltextrecherche
3. Erschließung auf Artikel- und Bildebene
4. Transkription der Texte und Erstellung von Orts- und Personenregistern (für ausgewählte »Leuchtturm-Projekte«)
5. Einbindung der bibliografischen Angaben aller Artikel in Bibliothekssysteme, Datenbanken und Suchmaschinen

#### **Ausblick**

Die Teilnehmer empfehlen die Digitalisierung der vorgestellten Zeitungen. Im Falle der urheberrechtlich geschützten Titel wird die Zusammenarbeit mit Verlagen gesucht. Als vordringlich sieht man die Bündelung und den Nachweis aller Angebote in einem zentralen Portal. ZEFYS, das derzeit von der Staatsbibliothek zu Berlin aufgebaute Zeitschriftenportal, könnte diese Funktion übernehmen.

Ein weiterer Workshop soll zeitnah die organisatorisch-technischen Möglichkeiten der Digitalisierung bewerten und bisherige Erfahrungen des »best practice« bestimmen, damit möglichst schnell Pilotprojekte aufgesetzt werden und sich Standards bei der Digitalisierung durchsetzen.

#### **KONTAKT**

**Maria Elisabeth Müller** ist Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, Bibliothekstraße 9, 28359 Bremen, Tel. 0421 – 218 2601 (Sekretariat), Mail: [direktion@suub.uni-bremen.de](mailto:direktion@suub.uni-bremen.de)

## **VDB TÄTIGKEITSBERICHT DES VORSITZENDEN DES VEREINS DEUTSCHER BIBLIOTHEKARE E. V. (VDB) 2009/2010 ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 18. MÄRZ 2010 IN LEIPZIG**

Dieser Tätigkeitsbericht der Vereins Deutscher Bibliothekare e. V. (VDB) schließt an den vorhergehenden

Bericht an. Er umfasst die Zeit von Juni 2009 bis Februar 2010.<sup>1</sup>

#### **Neuer Vorstand**

Unter der Regie des Vorsitzenden des VDB-Wahlausschusses, Herrn Prof. Dr. Holger Knudsen, MPI für ausländisches und internationales Privatrecht, Hamburg, fanden auf dem Erfurter Bibliothekartag die Wahlen zum VDB-Bundesvorstand für die Amtsperiode 1.8.2009 bis 31.7.2011 statt. Der bisherige Vorsitzende Herr Dr. Ulrich Hohoff und der bisherige Sekretär Herr Dr. Thomas Stöber, beide UB Augsburg, stellten sich wieder zur Wahl; sie wurden wieder gewählt. Neu gewählt sind Herr Dr. Wilfried Sühl-Strohmer, UB Freiburg, als erster stellvertretender Vorsitzender und Herr Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, UB der LMU München, als zweiter stellvertretender Vorsitzender sowie Frau Anke Berghaus-Sprengel, UB der HU Berlin, als Schatzmeisterin. Der Vorsitzende und der Vereinsausschuss dankten den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Frau Dr. Daniela Lülfi (zuletzt erste stellv. Vorsitzende), Frau Dr. Christiane Schmiedeknecht (zuletzt zweite stellv. Vorsitzende) und Frau Dr. Luise Sanders (Schatzmeisterin) herzlich und mit Applaus für ihre langjährige ehrenamtliche Arbeit im Interesse der Vereinsmitglieder.

In der Arbeitsverteilung gelten folgende Schwerpunkte: Herr Brintzinger übernimmt die Zuständigkeit für die Landes- und Regionalverbände und Herr Sühl-Strohmer jene für die Fachkommissionen.

Außerdem wurden folgende Mandate teils neu vergeben, teils bestätigt: Vertretung des VDB in der BID durch Herrn Hohoff und Herrn Sühl-Strohmer; im Beirat von BII durch Herrn Olaf Hamann, SB Berlin, und Frau Luise Sanders, HSU Hamburg; im IFLA Nationalkomitee durch Herrn Hohoff und in der Arbeitsgemeinschaft Höherer Dienst durch Frau Claudia Holland, UB Leipzig.

#### **Aktivitäten der letzten Monate**

Vom Bibliothekartag im Juni 2009 bis zum Bibliothekskongress im März 2010 sind es etwa 9 Monate. Dieser Bericht kann daher kürzer ausfallen als der vorherige. Zu Beginn zwei Initiativen, die der VDB inzwischen ergriffen hat.

Der Vorsitzende und Herr Sühl-Strohmer haben in Erfurt eine Initiative gestartet, um das Arbeitsfeld Informationskompetenz in wissenschaftlichen Bibliotheken und die Leistungen unserer Mitglieder auf diesem Feld darzustellen und um für die notwendigen Ressourcen zu werben. In das Papier sind die Aktivitäten von [www.informationskompetenz.de](http://www.informationskompetenz.de) und jene der Sektion IV im DBV eingeflossen. Der Vereinsausschuss

**Vorstandswahl**

**Zeitschriftenportal ZEFYS**

**Arbeitsfeld Informationskompetenz**